48-Stunden-Gebet* am 12. und 13. Oktober

Tiqua

Deutschland
Österreich
Schweiz

April/Mai 2019

Liebe Freunde,

INHALT:


*Seite 2-4:*
***- Das pathologische Verhalten von Politikern***

*Seite 4:*
***- Augenöffner***

*Seite 5:*
***- Eine entscheidende Wende***
***Aus unserer Beratung***

*Seite 6:*
***- Gute Nachrichten***
***- Es stimmt!***
*Von Ella Gassert*


***Europa wird christlich sein oder es wird nicht mehr sein.***

*Romano Guardini*

* Aus dem 24-Stunden-Gebet wird das 48-Stunden-Gebet! Nähere Infos dazu im nächsten Freundesbrief.

die zahlreichen Reaktionen auf unseren 3. Brandbrief an die Bundestagsabgeordneten sind Beleg dafür, dass wir einen Nerv treffen. Dies zeigen gerade auch die Antworten jener Politiker, die zwar aalglatt behaupten, das Grundgesetz und den Rechtsstaat zu verteidigen, gleichzeitig aber nicht bemerken wollen, dass die Tötung ungeborener Kinder das genaue Gegenteil davon ist. **Es klafft ein blutiges Loch zwischen Anspruch und Wirklichkeit unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung.** Diese Heuchelei erschüttert die Grundfesten unseres Rechtsstaates. Im Schwerpunktthema setzen wir uns daher mit diesem pathologischen Verhalten vieler Politiker in der Abtreibungsfrage auseinander. Ermutigend sind hingegen die positiven Reaktionen. So schreibt Hans-Jürgen Irmer (CDU), er halte es *„für nach wie vor skandalös, dass in dieser Gesellschaft jedes Jahr rund 100.000 Kinder aus angeblich sozialer Notlage heraus abgetrieben werden."* Und Waldemar Herdt (AfD): *„Als überzeugter Christ liegt mir auch das Schicksal der Menschen am Herzen, die als Ungeborene in unserem Land momentan fast keinen Schutz genießen"*. Neben der AfD tritt auch die christliche Partei Bündnis C für das Lebensrecht der ungeborenen Kinder ein. Bitte gehen Sie zur Wahl, es gibt keine %-Hürde.

Was meinen wir mit dem „**pathologischen Verhalten von Politikern**"? Ein Beispiel. Am 5.4. berichtete die Evangelische Nachrichtenagentur idea: *„Mich trifft es als Christ und Mensch, wenn das Recht des ungeborenen Lebens in dieser Debatte keine Rolle spielt"*. Das sagte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn in einem Streitgespräch mit der Sozialforscherin Jutta Allmendinger. Im selben Streitgespräch beteuerte er aber, die jetzige gesetzliche Regelung sei *„der mühsam errungene gesellschaftliche Konsens, den ich voll mittrage"*.

„Voll mitgetragen" wird dieser „gesellschaftliche Konsens" auch vom Verein Donum Vitae. Er stellt den berüchtigten Beratungsschein aus, mit dem Frauen ihre Kinder straffrei töten lassen können. Keinem anderen Zweck dient dieses Papier. Trotzdem gibt es innerhalb des Vereins eine einzelne Heldin, die auch prompt angeklagt wird. Die Abtreiberin Kristina Hänel und eine abtreibungsentschlossene Schwangere beklagten gegenüber BuzzFeed News, dass die Schwangere bei Donum Vitae – ganz schlimm – zugunsten des Kindes beraten wurde. Darauf erklärte der Pressesprecher von Donum Vitae: Sollte sich der „Vorwurf" als stimmig erweisen, sei das ein Verstoß gegen die Regeln des Vereins und den Arbeitsvertrag. *„Dieser Verstoß wäre ein Kündigungsgrund."* Sie haben richtig gelesen!

Während todbringende Beratungsstellen zu einem großen Teil von der öffentlichen Hand finanziert werden (die bayerischen Beratungsstellen von Donum Vitae z.B. zu 90 %), **ist unsere lebensrettende Arbeit zur Gänze von Ihnen, unseren treuen Freunden und Spendern, abhängig. Für Ihre Treue danken wir Ihnen von Herzen!**

Am 26. Mai 2019 finden Europawahlen statt. Abtreibung ist nicht trivial. Vielmehr geht es in der Abtreibungsfrage ganz konkret um unsere Zukunft, um die Zukunft Europas. Jeder erste Schrei eines neugeborenen Kindes ist Zukunftsmusik. Als Christen haben wir das Vorrecht, Parteien und Politiker zu wählen, die klar und deutlich für das Lebensrecht der ungeborenen Kinder eintreten.

Von Herzen Ihre

*Sonja Dengler* *Fridolin Mall*

# Das PATHOLOGISCHE Verhalten von Politikern

## *Nicht Diener des Gemeinwohls, sondern Vollstrecker von Ideologien*

**Die Mehrheit der Politiker hat rund um die Reform des § 219a mit der Aufweichung des Werbeverbots für Abtreibung ein fatales Bild abgegeben. Es ist nur *ein* Beispiel, wie sehr sich viele Politiker, zu viele, von ihrer eigentlichen Verpflichtung, Diener des Gemeinwohls zu sein, verabschiedet haben. Stattdessen erweisen sie sich als willfährige Vollstrecker menschenverachtender Ideologien und bemerken es nicht einmal – oder tun zumindest so, als würden sie es nicht bemerken. Jenseits der Fakten eine Ideologie durchzusetzen – das ist pathologisch.**

### Pathologische Faktenresistenz

Ideologie baut Barrieren auf. Sie schafft Feindbilder und Denkverbote. **Um das Lügengebäude aufrechtzuerhalten, das daraus entsteht, zeigen sich solche Politiker oft faktenresistent, abgehoben und unzugänglich für Argumente und Wissenschaft.** Diese Realitätsverweigerung führt in logischer Konsequenz zu Tabuisierungen und zur Behinderung, ja sogar zur Einschränkung der freien Diskussion – z.B. über die Abtreibung. Beispielhaft steht dafür der jüngst vom Europäischen Parlament beschlossene Einsatz von „Uploadfiltern“ im Internet. Damit sind wir bei den Medien angekommen. Im entsetzlichen Schulterschluss mit den Politikern üben sie die entscheidende Macht über die öffentliche Meinung aus. Wo berichten die „Leitmedien“ über die ungeborenen Kinder? Wann stellen sie Politikern dazu unangenehme Fragen? Wann enthüllen sie die tödliche Realität der Abtreibung? Sie tun es nicht. Der geistige Uploadfilter in den Köpfen der Politiker und der Medienmacher funktioniert schon lange und geradezu systematisch. Am Beispiel Abtreibung bedeutet dies: Man hat sich eine große Lüge zurechtgelegt unter Schlagworten wie „Konsens“, „Rechte der Frau“, „sexuelle Selbstbestimmung“ … Das ungeborene Kind und alle wissenschaftlichen Fakten über den Beginn des menschlichen Lebens und die grausame Art des Tötens werden ausgeblendet. Wie schafft man diesen Spagat im Gehirn?

### Spagat im Gehirn

**Ist es nicht schwer pathologisch, den Anspruch zu erheben, für das Wohl aller da zu sein, aber gleichzeitig einen Teil der Bevölkerung, die ungeborenen Kinder, auszuklammern und sie der Tötung auszuliefern?**

Hier zeigt sich, dass die Prämissen im Denken und Handeln solcher Leute grundfalsch sind. Ist dies bei Politikern der Fall, **verflüchtigt sich der Rechtsstaat**, weil Anspruch und Wirklichkeit auf tödliche Weise auseinanderklaffen. Eine Ideologie wird höhergestellt (ob bei den Einen die Fiktion der „totalen“ Selbstbestimmung des Individuums, bei den Anderen eine zum Wahn gesteigerte Angst vor Überbevölkerung oder Klimawandel, oder ob weit simpler: moralische Korruptheit und Gleichgültigkeit) als das grundlegendste Menschenrecht, das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit der Person. **Politiker, die den Massenmord an Ungeborenen zulassen, fördern oder nicht zu verhindern versuchen, haben den größten Genozid der Mensch-**

**heitsgeschichte zu verantworten. Sie sind eigentlich Schwerverbrecher, die sich durch ein Gesetz schützen, das sie selbst erlassen haben.**

## 15 Millionen Todesopfer

Seit Freigabe der Abtreibung 1972 in der DDR und 1974 in der BRD sind **offiziell 6 Millionen ungeborener Kinder getötet** worden. Realistischen Schätzungen zufolge ist jedoch, die **Dunkelziffer mit einbezogen**, von einer zwei- bis dreifachen Tötungsziffer auszugehen, das heißt: **15 Millionen getötete Kinder**.

Es sind konkrete Politiker, mit Namen und Parteizugehörigkeit, die das beschlossen haben. Es sind greifbare Richter, mit Vor- und Zuname, die das Grundgesetz und den Rechtsstaat nicht davor geschützt haben.

## Leere (Wort)-Hülsen

**Ein konkretes Beispiel für das pathologische Verhalten von Politikern:** Die Bundestagsabgeordnete **Margarete Bause** (Bündnis 90/Die Grünen) twitterte am 27.1. zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus: *„'Gedenken alleine wäre eine leere Hülse, wenn es nicht begleitet würde von verantwortlichem Handeln für Toleranz und Menschenrechte.' (Max Mannheimer)“.* Nur einen Tag zuvor bekannte sie stolz, ebenso auf Twitter, sich seit Beginn ihrer politischen Tätigkeit für die Tötung ungeborener Kinder starkzumachen: *„Seit ich politisch aktiv bin, kämpfe ich für sexuelle Selbstbestimmung. Immer noch und immer wieder. Deshalb: #wegmit219a #219astreichen!“,* so Bause.
Ein **weiteres Beispiel für diese pathologische Janusköpfigkeit:** Die Bundestagsabgeordnete **Katja Dörner** (Bündnis 90/Die Grünen) säuselte am 13.3. in einer Pressemitteilung: *„Kinder und Jugendliche müssen endlich auf allen Ebenen beteiligt werden“* und kurz zuvor auf Twitter: *„Die tatsächliche Umsetzung der Kinderrechte muss integraler Bestandteil der deutschen Innen- und Außenpolitik werden“*.
Zeitgleich tönte dieselbe Politikerin im kämpferischen Ton: *„Der §219a gehört nicht mehr in unsere Zeit und ist wirklich eine Misstrauenserklärung an das Selbstbestimmungsrecht von Frauen“*.
Das Kind und die Kinderrechte waren im Handumdrehen verschwunden.

Am 14.3. schrieb uns die Bundestagsfraktion der Grünen in Beantwortung unseres jüngsten Brandbriefes: *„Wir setzen uns für das Selbstbestimmungsrecht von Frauen und Mädchen über ihren Körper ein. Bei ungewollter Schwangerschaft brauchen Frauen wohnortnahe Unterstützung und Hilfe, keine Bevormundung und keine Strafe“*. Sie meint damit, eine „wohnortnahe“ Abtreibungsklinik. **Die „Lösung“ der Grünen heißt Töten.** Das Kind ist für sie rechtloses Freiwild.

## Familien stärken durch Tötungseinrichtungen?

Wechseln wir vom Bundestag zur Bundesregierung: Drei Tage im Leben von **Franziska Giffey** (SPD), seit März 2018 Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Am 13.3. schrieb sie auf Twitter: *„Für mich war das 1. Amtsjahr geprägt von einem übergeordneten Ziel - die Familien in Deutschland zu stärken!“* Nur einen Tag später, am 14.3., twitterte sie aber: *„Mit großer Sorge sehen wir, dass einzelne Länder ihr Engagement im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Selbstbestimmung zurückfahren. Das ist eine gravierende Fehlentwicklung“.* Diesen Satz sagte ihre Staatssekretärin, Caren Marks (SPD), vor der Kommission der Vereinten Nationen zur Rechtsstellung der Frau (UNCSW) in New York.
Am 15.2. beklagte Giffey in einer Rede vor dem Deutschen Bundestag: *„Wir sehen, dass wir Versorgungslücken in Deutschland haben“* und beklagte damit das Fehlen von flächendeckenden Abtreibungseinrichtungen. Einen Tag davor, am 14.2., ließ sie über ihr Ministerium mitteilen: *„Alle Kinder haben die gleichen Chancen verdient...“*

Was oben geht, geht auch weiter unten in der Parteihierarchie: Im März zeichnete ein bayerischer Kreisverband der SPD, laut Ministerin Giffey die Partei für #StarkeFamilien, die beiden Abtreibungsärzte Friedrich Stapf und Katharina Hänel für ihren Einsatz „für Frauenrechte“ aus. Das „Verdienst“ von Stapf besteht darin, an die 150.000 Kinder getötet zu haben.
Auf derselben Ebene bewegt sich die Reaktion von Dr. Lars Castellucci, SPD, auf unseren Brandbrief: *„Ziel der SPD ist es Straffreiheit und Rechtssicherheit für Ärztinnen und Ärzte zu schaffen und das Informationsrecht für schwangere Frauen zu gewährleisten.“* Dabei übersieht Castellucci, dass die SPD weit davon entfernt ist, „Rechtssicherheit und Straffreiheit“ für alle Bürger sicherzustellen, weil sie eine Gruppe von Menschen, die Ungeborenen, systematisch von ihren Rechten ausklammert. Er selbst kämpft aber als Homosexueller gerade dafür, von der Gesellschaft nicht ausgeklammert zu werden.

## Und wieder: Spagat im Gehirn

Auch bei der FDP zählt „die Freiheit des Anderen“ nicht mehr, wenn es um die Tötung ungeborener Kinder geht. Es herrscht vielmehr das Recht des Stärkeren, das vermeintliche Recht der Frau (und aller Männer, die sich hinter den Frauen verstecken) herrscht über das Kind, und das des Zeitgeistes herrscht über die Wahrheit. So behauptet Gyde Jensen, FDP, in ihrem Antwortschreiben auf unseren Brandbrief: *„Einem breiten gesellschaftlichen Konsens folgend befinden sich diese Frauen im Falle einer ungewollten Schwangerschaft in einer Notsituation, gerade dann brauchen sie leicht zugängliche und sachliche Informationen zu medizinischen Leistungen, wie die Abtreibung eine ist.“* Die Tötung eines Menschen wird euphemistisch als eine „medizinische Leistung“ bezeichnet, obwohl im selben Brief gesagt wird, dass *„in dem Moment, in dem es einen ungeborenen Menschen gibt“,* dieser *„Träger von Rechten“* ist.

Einige CDU-Abgeordnete, die auf unsere Brandbriefe reagierten, versuchten die Aufweichung des § 219a schönzureden: Man habe „Schlimmeres verhin-

*Von Politikern der Tötung ausgeliefert*

dert“. So Prof. Dr. Patrick Sensburg, CDU: *„Letztlich ging es daher hier meiner Einschätzung nach für uns als Union darum, Schlimmeres zu verhindern. Dies ist uns gelungen; das Werbeverbot für Schwangerschaftsabbrüche bleibt.“* Und Norbert Barthle: *„Mühsam hat es die Union geschafft, die SPD zu überzeugen, das Werbeverbot NICHT abzuschaffen, sondern im Grunde unverändert zu erhalten. ... Um andere Fragen, wie die grundsätzliche Diskussion um die §§ 218 ff StGB, ging es ausdrücklich nicht."*
Tatsächlich ist es aber nicht möglich, den § 218 vom § 219 zu trennen. In Wirklichkeit haben sich die Unionsparteien mit der Abtreibung abgefunden und arbeiten tüchtig mit, die Negativentwicklung weiter voranzutreiben.

## Das ist ja auch in Ordnung so

**Symptomatisch für die pathologische Als-ob-Haltung der CDU steht der junge CDU-Bundestagsabgeordnete Philipp Amthor.** In der Anne-Will-Talkshow zum Thema „Recht auf Leben und Selbstbestimmung – die neue Debatte über Abtreibungen“, wo er als „Lebensschützer“ das Lebensrecht der Ungeborenen verteidigen sollte, relativierte er die Bezeichnung „Abtreibungsgegner“ für sich so weit es ging. Er betonte nicht nur, dass die Frauen „auch zu ihrem Recht kommen müssen“ bei besagten „Versorgungslücken“, sondern stimmte mehrfach lautstark der ehemaligen Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) zu, als diese ausführte, dass sie nicht die gesamte Debatte über den §218 von vorne beginnen möchte, da sie Angst habe, dass am Ende möglicherweise gar eine deutlichere Einschränkung der Tötungsmöglichkeiten herauskäme und die deshalb das „Erreichte“ (!) nicht aufs Spiel setzen möchte. Wörtlich sprach Amthor vom „gesellschaftlichen Konsens“ – und zu den offiziell 100.000 Abtreibungen jährlich in Deutschland rutschte ihm sogar der Satz heraus: „und das ist ja auch in Ordnung so“.

## Systematische Täuschung

Zum pathologische Verhalten von Politikern gehört insgesamt eine **systematische Täuschung der Bürger, die zum Politikeralltag** geworden scheint. Eines der jüngsten Beispiele: der zunächst als unverbindlich propagierte Migrationspakt von Marrakesch wird – kaum unterschrieben – plötzlich doch verbindlich!

## In sich geschlossenes Tötungssystem

Besieht man sich die Fakten, sind deutschen Politikern ungeborene Kinder nichts wert. **Deren Beseitigung lassen sie sich paradoxerweise aber sehr viel Geld kosten. So als wären die Ungeborenen Feinde des Staates.**
Die nach der Wiedervereinigung von deutschen Politikern erfundene Beratungsregelung ist *de jure* angeblich ein Lebensrettungsprogramm, *de facto* jedoch **ein in sich geschlossenes Tötungssystem.** Ein System, mit dem die Politik den Kindertötern ein hohes Einkommen ermöglicht. Dreist ignorieren die regierenden Politiker dabei die Gewaltenteilung. Im Grundsatzurteil von 1993 stellte das Bundesverfassungsgericht fest, dass Abtreibung rechtswidrig ist und die Politik dafür zu sorgen hat, dass Abtreibungen vermieden werden. Dazu soll die geltende Rechtslage regelmäßig überprüft werden. Doch nichts dergleichen ist seither geschehen. Die Politik müsste nämlich dann mit 100.000 statistisch erfassten Abtreibungen im Jahr eine Bankrotterklärung abgeben.
Nach 45 Jahren gibt es noch nicht einmal eine offizielle Studie der Bundesregierung über die Folgen der Abtreibung. Eine solche will Bundesgesundheitsminister Jens Spahn erstellen lassen. Dagegen erhob sich lautstarkes Geschrei. Die SPD-Gesundheitspolitikerin Hilde Mattheis sprach von einer „wissenschaftlich unsinnigen und ideologisch motivierten Studie“. Die frauenpolitische Sprecherin der FDP-Fraktion, Nicole Bauer, bezeichnete das Forschungsvorhaben als „Zugeständnis an radikale Lebensschützer“.
Seit wann sind Studien gefährlich? Sollte die eingehende Prüfung nicht zum politischen Standard gehören – auch ohne Anweisung des Bundesverfassungsgerichtes? Warum also die Polemik und Diskreditierung?
Mit krankhafter Verbissenheit versuchen sich Politiker hinter ihrer Faktenresistenz zu verbarrikadieren.
Sie haben offenbar Angst davor, dass die Wahrheit über die Abtreibung aufkommt und das Tabu bricht.

**Dafür arbeiten wir. Und geben mit unseren Brandbriefen den Ungeborenen eine Stimme.**

*Die Europawahlen: Chance für die ungeborenen Kinder!*

Unter dem Stichwort „Linke Entgrenzungen“ schreibt **Josef Kraus** in seinem empfehlenswerten Buch **„50 Jahre Umerziehung. Die 68er Jahre und ihre Hinterlassenschaften“**:

*Mit der Liberalisierung der Sexualität ab 1960 und der „Pille“ wurden Sexualität und Fortpflanzung weitgehend entkoppelt. Mit der Fortpflanzungsmedizin wird diese Entkoppelung noch auffälliger. Es kann sein, dass ein Kind gezeugt wird, dessen biologische Mutter als Eispenderin und dessen biologischer Vater als Samenspender sich im realen Leben nie begegnet sind. Und es kann sein, dass ein Kind demnächst vier und mehr Eltern hat: Nummer 1 und Nummer 2 als biologische, Nummer 3, 4, 5, 6 usw. als 'soziale' Eltern. Man nennt das „multiple Abstammung“. Entgrenzung ist es ferner, wenn Pädophile/Pädosexuelle Kinder wie einen Besitz ansehen, über den man beliebig verfügen kann – siehe den massenhaften Missbrauch in der Odenwaldschule.*
*Siehe auch die „grüne“ Leitfigur Daniel Cohn-Bendit, ein Ex-Odenwald-Schüler, für den Sätze wie die folgenden Programm waren: „Die Sexualität eines Kindes ist etwas Fantastisches.“ „Mein ständiger Flirt mit den Kindern nahm erotische Züge an.“ „Es ist mir mehrmals passiert, dass einige Kinder meinen Hosenlatz geöffnet und angefangen haben, mich zu streicheln.“ … 2013 wurde ihm der Theodor-Heuß-Preis [zur Förderung der politischen Bildung und Kultur in Deutschland und in Europa] verliehen.*

# Eine entscheidende Wende

So, als wäre es eine große Weisheit, hielt uns Katja entgegen: „Das hat ja Verena B.[1] auch in ihrem Buch so geschrieben: Ein Kind in die Welt zu setzen, ist das Schlimmste, was man der Umwelt antun kann!“
Natürlich, DAS musste ja jetzt auch noch kommen, dachte ich und fragte: „Haben Sie das Buch denn gelesen?“
„Nein, aber die Nachrichten darüber gehört – und außerdem stimmt ja, was sie sagt, sie ist schließlich Lehrerin und muss es schon von Berufs wegen wissen, oder?“ Katja ließ sich nicht die Butter vom Brot nehmen.
Lächeln, tief Luft holen und um eine Eingebung bitten. „Mit anderen Worten, sie teilen deren Meinung, dass wir Frauen DIE Bösen schlechthin sind, dass Frauen schuld sind. Immer. Und immer an allem! Verstehe ich Sie richtig, das finden Sie auch?“ Am liebsten hätte ich Katja geschüttelt, um sie aufzuwecken.
„Wie, sind 'Frauen an allem schuld'? Das sagt die Autorin doch überhaupt nicht,“ zeigte sich Katja verständnislos.
„Doch!“ Jetzt wurde ich ärgerlich.
„Doch! Genau das sagt sie und sie erhofft sich exakt das, was Sie jetzt tun wollen: abtreiben, Ihr Kind totmachen. Sie rechnet fest damit, dass Schwangere wie Sie auf ihren Schwachsinn nicht nur reinfallen, sondern dass Frauen wie Sie in sich zusammensacken und bekennen: 'Stimmt! Ich bin eine böse Frau, weil ich ein Kind bekomme' ...“
„Wieso denn?!“ Katja bekam Tränen in die Augen. „Sie ist ein guter Mensch, das sagen die Politiker schließlich auch, sie setzt sich mit Courage für Umwelt und Feminismus ein!“
Von solchen Phrasen hatte ich in den letzten Wochen wirklich schon mehr als genug gehört: „Was ist denn, bitteschön, couragiert daran, ein wehrloses Mini-Kind im Mutterleib zu töten? Und wenn sie schon behauptet, dass jedes Kind die Umwelt verschmutzt: Warum springt sie zum Beweis dessen nicht als erste vom Balkon, sie war ja schließlich auch mal Kind und durfte weiterleben. Und im übrigen ist sie nicht Feministin, sie ist Radikalfeministin – also eine von vor-vorgestern, nicht eine von heute so wie Sie!“ Schweigen.
„Denken Sie ruhig nach, nehmen Sie sich Zeit und beantworten Sie mir, worin genau die Courage denn bestehen soll, wenn es um Abtreibung geht. Und danach erklären Sie mir bitte, wieso überhaupt eine solche Furie auf Sie solchen Eindruck machen kann? Sie scheint doch eher wegen ihrer selbstgewählten Kinderlosigkeit sehr depressiv zu sein und versucht nun als ultima ratio möglichst viele Frauen in die gleiche Falle zu locken. Eine solche verquaste Ideologie muss Ihnen doch die Augen öffnen ...“

So ging das nun schon eine Weile und es wurde Zeit, dass ich sie zum Mittagessen einlud. Als der köstlich duftende Nudelteller vor uns stand, sagte sie:
„Es geht nichts über ein gutes Mittagessen, das einem fertig vor die Nase gestellt wird.“ Dem stimmte ich zu und lachte: „Und glauben Sie, dass der Koch oder der Kellner unglückliche Menschen sind?“
Sie schaute sich um, lachte ebenfalls: „Neee. Wer so kocht und wer so seine Gäste begrüßt, der freut sich am Leben!“ Endlich. Und ich ergriff sofort meine Chance: „Ja! Und Sie gehen her und stellen sich schützend vor eine Autorin, die Frauen beschimpft, weil sie zu Hause kochen?“
„Wieso beschimpft sie die?“
„Na, sie behauptet, sie kenne Nur-Hausfrauen, die nur für Wäsche und Haushalt und Kinder zuständig seien, die völlig abhängig von ihren Männern seien und seit mehr als 5 Jahren nicht einmal gelacht hätten ...“
Katja schaute mich verblüfft an: „Haben Sie das Buch gelesen?“
„Nein, für sowas gebe ich kein Geld aus. Aber ich habe ihre Interviews gelesen – da können Sie lesen, wer sie ist und was sie will.“

Inzwischen waren wir längst den Fußweg an der Elsenz entlang zu ihr nach Hause unterwegs. Dabei unterhielten wir uns nicht mehr über die bevorstehende Abtreibung. Stattdessen über Politiker und warum die so sind, wie sie sind, und über Journalisten und warum die so sind, wie sie sind. Auch über ihr und mein Leben.

„Ich mache uns noch einen Kaffee“, sagte sie und ließ mich in ihre Wohnung eintreten und endlich sagte sie: „Sie haben Recht, mein Leben, das meines Kindes und das von meinem Mann – unser dreier Leben nimmt heute eine entscheidende Wende. Ich kann doch nicht wirklich so radikal vorgehen ...“
„Doch“, erwiderte ich. „Sie können schon radikal sein, aber radikal-gut, nicht radikal-böse wie die Buchschreiberin! Sie sind doch noch auf dem Weg, um glücklich zu werden, SIE haben noch nicht aufgegeben...“
In diesem Moment kam Ihr Mann zur Tür rein, legte den Mantel ab und rief: „Wenn Männer schwanger wären, dann gäbe es die Pille kostenlos und Abtreibung wäre an jeder Ecke zu haben! Das ganze ist doch eine reine Neid-Debatte!“
Mannomann.
„Das ist eine Hätte-wenn-Debatte, die können Sie gerne haben“, konterte ich. „Die Wirklichkeit der Männer sieht so aus: Wenn Männer schwanger wären, dann verlangten sie, dass man sie auf Händen zu tragen, ihnen jeglichen Wunsch von den Augen abzulesen habe. Außerdem verlangten Sie ein volles Gehalt von Staats wegen, weil sie die künftigen Steuerzahler unter großen Schmerzen zur Welt bringen und sie zu vernünftigen Erwachsenen erziehen. Das muss sich in der Rente widerspiegeln, so wie das jedem Managergehalt entspringt. SO siehts aus!“

Es wurde ein langer Abend. Aber am Ende stand für *beide* fest, dass eine Abtreibung nicht in Frage kommt.

**Kosten: 1.838,61 €** für Hilfe durch Paarberatung und Kinderzimmer

1 Die ehemalige SPD-Politikerin Verena Brunschweiger vertritt in ihrem Buch die pathologische Meinung, dass man der Umwelt zuliebe auf Kinder verzichten solle: „Jedes nicht in die Welt gesetzte Kind bedeutet eine CO2-Einsparung von rund 50 Tonnen im Jahr.“

# Gute Nachrichten

Das Parlament des US-Bundesstaates Georgia hat mit einem neuen Gesetz, der sogenannten Heartbeat Bill (Herzschlag-Gesetz), das Lebensrecht gestärkt.

Abtreibung wurde ab dem ersten messbaren Herzschlag des ungeborenen Kindes verboten.
**„In Georgia wird das Leben wertgeschätzt“,** erklärte Gouverneur Brian Kemp nach dem Parlamentsvotum. Das Herz des Ungeborenen beginnt am 21. Tag zu schlagen. Zu hören ist der erste Herzschlag etwa in der sechsten Schwangerschaftswoche, wenn die meisten Frauen noch gar nicht wissen, dass sie schwanger sind.

In **13 US-Bundesstaaten wurden bereits „Heartbeat Bills“ debattiert oder verabschiedet.**

IMPRESSUM

Tiqua e.V.
Dreikreuzweg 60
69151 Neckargemünd
Tel. 06223 990245
aus dem Ausland +49 6223 990245
Fax 03212 1182390

eingetragen beim Amtsgericht Mannheim VR 333460
1. Vorsitzende: Sonja Dengler

Spendenkonto Deutschland
Sparkasse Heidelberg
IBAN: DE23 6725 0020 0009 2703 70
BIC: SOLADES1HDB

Spendenkonto Schweiz
PostFinance
IBAN: CH47 0900 0000 6025 2808 9
BIC: POFICHBEXXX

Tiqua e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und darf entsprechende Spendenbescheinigungen ausstellen.

Zum Schutz der Beteiligten wurden sämtliche Namen geändert. Nachdruck nur mit Genehmigung von Tiqua e.V.

Bilder: pixabay: S.2 tvjoern; S.4 2081671; S.6 rechts Pezibear; S.3 Life Issue Institute; S.6 links: SergiyN/istock.com

Kolumne: *Mit dem Herzen gesprochen*

# Es stimmt!

von Ella Gassert

***Habe ich dir nicht geboten: Sei stark und mutig? Erschrick nicht und fürchte dich nicht! Denn mit dir ist der HERR, dein Gott, wo immer du gehst.*** (Josua 1,9 Elb)

In unserer Küche hängt an meiner Pinnwand eine Karte mit eben diesem Vers. Das liebevoll gestaltete Klappkärtchen habe ich vor über 20 Jahren von Freunden geschenkt bekommen. Letztens habe ich es wieder einmal in die Hand genommen und den Bibelvers ganz bewusst gelesen. Nachdem ich ihn längere Zeit auf mich hatte wirken lassen, bin ich sehr nachdenklich geworden: Hat dieser Vers in den vergangenen Jahrzehnten seine Spuren bei mir hinterlassen? Oder anders ausgedrückt: Hat er mein Denken und Handeln beeinflusst? Habe ich ihn in meinem Leben wirklich umsetzen können?
20 Jahre sind eine lange Zeit, in denen ich, beziehungsweise wir als Ehepaar oder als ganze Familie, so manche Entscheidungen treffen mussten. In der wir einiges an Veränderung erlebt haben. Manches freiwillig herbeigeführt, anderes ist ohne unser Mitwirken, ganz von alleine eingetroffen.
Die Frage, die ich mir oben gestellt habe, würde ich spontan so beantworten: Ich muss gestehen, dass es leider nicht immer so gut geklappt hat mit dem stark und mutig sein. Dass ich mich öfters einmal erschrocken habe über Ereignisse, die ich als sehr belastend und herausfordernd empfand. Oft habe ich mich auch gefürchtet – besonders vor dem „was wohl alles noch kommen mag“. Nach genauerem Nachdenken aber bin ich jedoch zu der Erkenntnis gekommen: Ohne dass ich mein Vertrauen in den vergangenen Jahren auf dieses „denn mit dir ist der HERR, dein Gott“, gesetzt hätte, hätte ich es wahrscheinlich nicht gewagt, bestimmte Entscheidungen zu treffen. Ich hätte mir über so manche besorgniserregende Entwicklungen noch mehr Gedanken gemacht und hätte mir nicht eine gewisse Portion an Gelassenheit bewahren können. Das zeigt mir deutlich: Gottes Wort hat mein Denken und Handeln beeinflusst, hat seine Spuren in meinem Leben hinterlassen. Und das freut mich. Gott sei Dank! Ich durfte die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes erfahren – insbesondere die Zusage im zweiten Teil des obigen Verses. Es war eine sehr wertvolle Erfahrung für mich, einen Bibelvers einmal nicht nur im Hinblick auf die Zukunft anzuschauen, sondern auch den Blick auf die vergangenen Jahre zurückzuwerfen. Denn: Es stimmt! Gottes Wort trägt mich durch mein Leben, mit all seinen schönen und schwierigen Seiten.